

## **Luxemburg: Die Gemeinde Steinsel begeht neue Wege**

2013 wurde geplant  
2014 wurde angelegt

Am 30. September 2014 war großer Andrang im neuen Steinseler Gemeinschaftsgarten. Bürgermeister Jean-Pierre Klein begrüßte die Präsidentin der Liga CTF Martine Mergen, den Ehrenpräsidenten Jean Kieffer, Abgeordnete und Mitglieder des Steinseler Schöffen- und Gemeinderates, Vertreter der CTF Liga sowie die zahlreichen Gartenfreunde. Es war herrliches Spätsommerwetter, man fühlte sich wohl.

Fürs leibliche Wohl nach der Feier sorgten die Mitglieder des Jugendhauses sowie die fleißigen Gärtner der neuen Anlage



Der Steinseler Garten ist ein originelles Konzept zwischen traditionellem Schrebergarten und Gemeinschaftsgarten. Es habe viele Interessenten für die 24 Einzelparzellen und die 4 Gemeinschaftsgärten gegeben, dies wurde in den Reden bemerkt. Besonderen Wert legt man in diesem Garten auf Gemeinschaftsarbeit und Austausch.

In den Gemeinschaftsparzellen arbeiten jeweils 6 bis 7 Familien zusammen. Saatgut, Pflanzen und später dann auch die Ernte ist Gemeinschaftssache.

Der Jugendclub hat ebenfalls eine Gartenparzelle.

Dieser Garten ist umringt von einem Rasen mit Wildblumen und einer Mischung aus Gründünger, auf welcher alte lokale Sorten von Obstbäumen gepflanzt wurden.



Die Originalität dieses Projekts besteht darin dass seine Entwicklung und seine Verwirklichung fast seit Beginn mit den zukünftigen Gärtnern realisiert wurde. Dies ist auch die Ursache, warum das Projekt, das entstanden ist, einen etwas gemischten Charakter hat und sich zwischen klassischer Kleingartenanlage und Gemeinschaftsgarten befindet. Eine große Diversität von Personen hat sich an diesem Projekt beteiligt.

Mit den zukünftigen Gärtnern wurde die Größe der Parzellen, die Bedürfnisse an Infrastruktur, das interne Reglement, der Plan, usw. beschlossen. Sie haben auch an der Auslegung der Parzellen, dem Anlegen der Wege usw. teilgenommen.

Man muss noch bemerken dass im Funktionieren des Gartens man sich das Wasser, die Kompostkübel, die Unterhaltsarbeiten der Gemeinschaftswege usw. teilt, daher ist der Begriff: “gemeinschaftlich” auch sehr wichtig.

Planungsprinzipien:

- o Den realen Bedürfnissen der interessierten Personen Rechnung tragen
- o Die zukünftigen Kleingärtner ab der Planungsphase mit ins Projekt einbinden
- o Flexibilität: den Garten beginnen, auch wenn noch nicht alles fertig ist, und sich so die Möglichkeit geben später noch Anpassungen zu machen.

Eine der Hauptherausforderungen war, die verschiedenen Visionen zu vereinen: die Gemeinderäte, welche einen “sauberen” Garten haben wollten, einige Gärtner, welche noch wie ihre Großeltern in Portugal oder anderswo gärtnern und sehr individualistisch sind, sowie noch andere Teilnehmer, Anfänger oder nicht, welche moderner und vom Umweltschutzgedanken sowie vom “gemeinschaftlichen” Charakter geprägt sind.

Eine andere Herausforderung war den Begriff von einem partizipativem und evolutivem Projekt einzuführen, ein Begriff welcher sehr neu sowohl für die Gemeinderäte wie auch für einen Teil der Gärtner war.

Die Gärtner tauschen Techniken, Hilfe und Rezepte aus. Alle Gärtner scheinen zufrieden mit diesem Garten, der Stimmung und dem menschlichen Austausch zwischen ihnen zu sein. Dass während des ersten Jahres nicht alle Infrastrukturen fertig waren war wenig problematisch, außer dem Fehlen einer Wasserquelle während der Trockenperiode im Frühling.

Nach der Testphase im Jahr 2014 haben sich die Gärtner vereint um das Funktionieren (Verwaltung des Komposts, der gemeinsamen Lauben), das interne Reglement und den Plan der Infrastrukturen zu ändern. Bei dieser Bilanz und den Anpassungen hat die 4Motion asbl uns viel geholfen. Zum Beispiel haben die Gärtner beschlossen die Gruppe in drei Untergruppen aufzuteilen, wo jede Untergruppe für ihren Kompost, ihre Laube und für einen Teil der kollektiven Unterhaltsarbeiten (Unkraut in den Gemeinschaftswegen usw) verantwortlich ist.

Dieses Projekt gibt eine Antwort auf die Anfrage nach einem Stück Land und wieder mehr Kontakt mit dem Boden und der Natur zu erhalten. Auch ist das Bedürfnis für soziale Kontakte sehr groß. Der Beweis dafür ist dass die Hälfte der Gärtner schon einen Garten zu Hause haben, aber mehr hierher kommen wegen der Gemeinschaft als wegen der Produktion an Gemüse. Der ökologische Aspekt spielt auch eine sehr große Rolle in der Motivation der meisten Gärtner.



Man muss zusätzlich die große Zufriedenheit der Anrainer und Passanten, nach dieser Umgestaltung eines konventionellen Maisfeldes in einen Bio und belebten Garten feststellen.

Die Gartenparzellen wurden mit Holz aus den Wäldern von Steinsel abgetrennt. Die Wege sind auch mit Holzspänen von Holz aus diesem Wald gemacht worden.

Weitere Projekte liegen für die Zukunft vor:

- Fertigstellung der Infrastruktur (Brunnen mit Pumpe, 3 kollektive Lauben, Gewächshaus)
- Bauen einer Ökotoilette in der Nähe (Komposttoilette ohne Wasser)
- Eventuelle weitere Vergrößerung des Gartens, hängt aber von der Nachfrage der Bewohner ab. Es muss nicht dasselbe Modell verfolgt werden!
- Zur Zeit ist die Idee von einer Organisationsstruktur (asbl, Club....) nicht zurückbehalten worden, auch wenn von Zeit zu Zeit die Gärtner davon sprechen





